

MURI

Die Raiffeisenbank Oberfreiamt informiert an ihrem Unternehmerfrühstück über das Thema Cybercrime. **Seite 5**

MURI

Wildkräuterexperte Stefanie Gross-blau nimmt die Teilnehmer vom Aktiv-Anlass mit auf einen speziellen Spaziergang. **Seite 7**

OBERFREIAMT

Die Musikgesellschaft Mühlau hat sich nach 39 Jahren eine neue Uniform angeschafft. Die Farbe bleibt aber rot. **Seite 11**

**SPORT**

Die Murianer Profihandballerin und Nationalspielerin Daphne Gautschi wird für längere Zeit ausfallen. **Seite 15**

Sein Jubiläumsgeschenk

Johannes Strobl feiert 20 Jahre als Kirchenmusiker in Muri mit Bachs Orgelwerk

Er gilt als experimentierfreudig und innovativ. Dank Johannes Strobl gilt Muri heute als Hochburg für alte Musik. 2001 wurde er zum hauptverantwortlichen Kirchenmusiker der Pfarrei St. Goar gewählt. Dieses Jubiläum hat er zum Anlass genommen, um das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach zur Aufführung zu bringen.

Sabrina Salm

Die aktuelle Saison von «Musik in der Klosterkirche» steht im Zeichen eines besonderen Projekts: Johannes Strobl wird 20 Orgelkonzerte aufführen. Alle Werke stammen von Johann Sebastian Bach. Bachs Musik rückt er ins Zentrum, passend zu seinem 20-Jahr-Jubiläum als künstlerischer Leiter der Musik in der Klosterkirche. «Ich wollte meinen Kornbereich erneut erobern und habe mich deshalb dafür entschlossen, mir und den Konzertbesuchern ein Jubiläumsgeschenk zu machen», erklärt Johannes Strobl lächelnd. Johann Sebastian Bach hat eine besondere Bedeutung für ihn. Auch in Zusammenhang mit seiner Stelle in Muri. «Die Nachricht, man habe mich zum neuen Kirchenmusiker der Pfarrei Muri gewählt, hat mich in Bachs Geburtsort erreicht.»

Mount-Everest-Erfahrung
Sich dieser Aufgabe zu stellen, zeigt, dass Johannes Strobl auch nach zwanzig Jahren noch nicht müde ist. Immer wieder neue Impulse in seinen Beruf zu stecken. Trotz seiner enormen Erfahrung war das Projekt für



Seit 20 Jahren lässt Johannes Strobl in der Klosterkirche Muri alte Musik hochleben.

Bild: Sabrina Salm

ihn eine Herausforderung. Denn von Bach gibt es unendlich viele Stücke. Entschieden hat er sich für 20. «Ich habe so viel gehört wie zu meiner Studentenzeit», lacht er. «Es ist eine Mount-Everest-Erfahrung für mich und ein Privileg, dass ich es machen kann.» Seit Mai sind 16 Aufführungen

gespielt worden. Noch vier Konzerte stehen im Oktober an. Mit Stolz erzählt Johannes Strobl, dass es Menschen gibt, die bisher bei allen Orgelkonzerten dabei waren und ihn so begleitet haben. «Ich werde hier in Muri gut unterstützt», sagt der Kirchenmusiker.

Viel Unterstützung durfte er auch schon in den letzten zwanzig Jahren erleben. «Langsam wird mir bewusst, wie viel in dieser Zeit passiert ist. Es wurde einiges bewegt», sinnt er.

Bericht Seite 5

KOMMENTAR

Stefan Sprenger, Redaktor.

Stadt ja, Land nein

573 210 Motorfahrzeuge sind im Kanton Aargau unterwegs (Stand: September 2020). Das ist über dreimal so viel wie 1975. Im Bezirk Bremgarten sind es 63 000 und im Bezirk Muri 35 000 Fahrzeuge. Und es werden immer mehr. Das spürt man im Verkehr, der vielerorts immer mehr ins Stocken gerät. Zeit- und Geduldsverlust inklusive.

Mit Umfahrungen und anderen Bauprojekten schafft man dem Abhilfe, ist aber keine nachhaltige Lösung. Die Villmergerin Sandra Phillips, eine weltweit führende Expertin in Sachen «Shared Mobility», hätte eine Lösung bereit. Beispielsweise das «Car Sharing», das an vielen Orten der Welt mit unterschiedlichen Fahrzeugen bestens funktioniert. Gut für die Umwelt, gut fürs Portemonnaie, gut für den Verkehr. Erfolgreich ist es jedoch nur in grösseren Städten. Das zeigt der Fakt, dass der Schweizer Anbieter «Mobility» von total 1530 Standorten gerade mal sieben im Freiamt hat. Eine Lösung, wie man «Shared Mobility» in ländlichen Gegenden vorantreiben kann, hat man bisher leider also auch nicht gefunden.

Eine Frau, die bewegt

Sandra Phillips ist «Shared Mobility»-Expertin

In Brooklyn hat sie E-Mopeds eingeführt und in Vancouver eine «Shared Mobility»-Erfolgsgeschichte vorzuweisen. Die Villmergerin Sandra Phillips hat weltweit schon viel für die geteilte Mobilität getan.



Sandra Phillips

Bild: TG

Sandra Phillips (Ledigname Lüthi) wuchs in Villmergen auf und besuchte in Wohlten die Bezirksschule und die Kanti. Vor über zehn Jahren wanderte sie aus nach Kanada. Dort lancierte sie 2010 einen Pilotversuch in Sachen «Shared Mobility». Gestartet ist es mit 15 Autos. Heute gibt es in Vancouver fast 3000 Autos und 200 000 Menschen, die dieses Angebot nutzen.

Die 42-jährige Sandra Phillips ist aktuell zu Besuch in der Schweiz. Im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt die Firmengründerin, CEO und Expertin, wie sie das «Shared Mobility» auch in anderen Ländern vorantreiben hat und über die Verhältnisse in der Schweiz. Denn hierzulande

leistete man Pionierarbeit, doch die Schweiz wurde mittlerweile von anderen Ländern aus diversen Gründen überholt.

Bericht Seite 13

Alle neue

Der Kegelerband Mittelaargau kämpft mit einem Mitgliederschwind. «Die Jungen kommen nicht nach und die Alten sterben weg», fasst Ehrenmitglied Reini Geissmann die Situation zusammen. Jetzt will man durch ein Seniorentaining in Besenbüren neue Mitglieder gewinnen.

Bericht Seite 9

Werbung

MIXEN
Bamix Stabmixer
Der Alleskönner mit der Schutzhauben-Technologie.
CHF 169.-
Herk: 2020

Baumgartnerstrasse 1
6200 Wädwil
www.ibwshop.ch



5040

9 772624 968004



Simon Kunz schaut jeden Tag dreimal in der Lachszeit vorbei. Und alle drei Wochen werden die Fische der Grösse nach frisch sortiert.

Herzenswunsch erfüllt

Einzigtartige Lachszucht in Wohlten

Eine Lachszucht nach neuen technischen Erkenntnissen. Diesen Traum hat sich das Ehepaar Kunz erfüllt.

Es ist eine reine Herzensangelegenheit für das Ehepaar Bolinda und Simon Kunz. Und sie lieben ihre Tiere über alles, wie beide betonen. Ihre Tiere, das sind Fische. Kois und Lachs. Für ihre Lieblinge sind sie rund

um die Uhr da. Die Kois dienen aber als Zier, die Lachs werden aufgezogen. Und zwar in einer Art und Weise, wie sie derzeit im Kanton Aargau (noch) einzigartig ist. Vor sechs Jahren gründete Simon Kunz seine Firma zusammen mit seiner Frau. 280 000 Franken investierten sie in ihren Lieblingsraum, den sie in Eigenregie realisiert haben. —dzm

Bericht Seite 23

Entscheidung nie bereut

Am 1. Oktober vor 20 Jahren begann Johannes Strobl als Kirchenmusiker in Muri

In seiner Zeit als künstlerischer Leiter der Musik in der Klosterkirche Muri hat sich viel getan. Ihm ist es unter anderem zu verdanken, dass die Kirchenmusik in Muri eine neue Blüte erlebte und die Konzerte über die Landesgrenze hinaus bekannt sind. Strobl fühlt sich nach wie vor wohl in Muri.

Sabrina Salm

«Ich glaube, ich hatte zu Beginn einen Bonus», lacht Johannes Strobl und gibt diesen gleich preis: «Jung und neu» 32 Jahre alt war der gebürtige Kärntner, als er in Muri als Kirchenmusiker der katholischen Kirchengemeinde begann. Er mag sich noch an einen seiner ersten Orgelkonzerte erinnern. «Es gab keinen Applaus. Das überraschte mich schon ein bisschen», schmunzelt er. Denn das kannte er so nicht. Er war es sich gewohnt, dass der Applaus auch in Kirchen der Lohn eines Künstlers ist. Schnell habe das sich jedoch geändert. «Wenn es zur Stimmung passt, wird mittlerweile auch in der Klosterkirche applaudiert.»

Die Orgel ist das Instrument, das ihn fasziniert. Seit er zehn Jahre alt ist, spielt er es. «An einem Wochenende durfte ich einen Organisten vertreten, da hat es mich gepackt und nicht mehr losgelassen.» Er absolvierte das Salzburger Mozarteum, wo er die Diplome für Kirchenmusik sowie Instrumentalpädagogik und Konzertfach Orgel mit Auszeichnung erlangte. Daneben studierte er Musikwissenschaft und Romanistik. Seine Expertise in der Alten Musik erwarb er in einem umfassenden Studium an der Schola Cantorum in Basel. Seine spannende und umfassende Ausbildung kam ihm dann auch für die Stelle in Muri zugute.

Besser als in Venedig

Im Wesentlichen erwarteten ihn drei Aufgabenbereiche. Zum einen im Organistenstudium sowie im kirchlichen Chor. «Der Chor war Liebe auf den ersten Blick», erinnert er sich. Von Beginn an habe er sich mit dem Chor mitgliedern verstanden, «schon damals waren sie sehr ambitioniert und freundlich. Viele Kontakte durfte ich über sie knüpfen.» Was ihm einen guten Start und Anschluss in die Kirchengemeinde gab. Johannes Strobl grün-



Die Begeisterung für die Orgel und seine Arbeit in der Pfarrei St. Goar sind beim 52-jährigen Johannes Strobl auch nach 20 Jahren ungebrochen.

Bild: Sabrina Salm

dete einen Projektchor. «Neue Mitglieder für den Kirchenchor zu finden, gestaltete sich schon vor zwanzig Jahren schwierig. Da aber jeder gerne singt, begannen wir verschiedene Projektchöre zu bilden. Das hat sich mittlerweile sehr schön eingespielt.»

Sein dritter Aufgabenbereich als Leiter der Konzerte «Musik in der Klosterkirche» bot ihm die Möglichkeit, professionelle Musik zu machen und zu fördern. «Diese Konzerte hat bereits mein Vorgänger Egon Schwab auf die Beine gestellt.»

«Es war Liebe auf den ersten Blick»

Johannes Strobl, Kirchenmusiker

und ich durfte sie weiterentwickeln.» Als Meilenstein bezeichnet Strobl die enge Zusammenarbeit mit Muri-Kultur. Johannes Strobl konnte experimentieren und Eigenleistung mit Schwerpunkt auf Orgelkonzerte einbringen. Gerne probiert er viel aus. Räume entdecken etwa, gehört zu seinem Faible. Die Mehrchorigkeit der Klosterkirche kostet Strobl immer wieder aus. «Die Klosterkirche ist räumlich und akustisch einmalig. Wie in Venedig – nur besser.»

schmunzelt der 52-Jährige. «Echos entstehen und mit dem Klang habe der Zuhörer das Gefühl, die Kirche hebt ab.» Johannes Strobl gerät bereits ins Schwärmen, wenn er von den Besonderheiten der Klosterkirche spricht.

Grosses Vertrauen bekommen

Als Solist und Ensemblemusiker war er regelmäßig in Europa und Übersee unterwegs, knüpfte da wertvolle Kontakte. Dank diesen kamen und kommen immer wieder hochkarätige Musiker in die Klostergemeinde. «Und sie kommen gerne. Denn Muri hat sich zum Zentrum Alter Musik entwickelt.» Beinahe wäre Johannes Strobl jedoch nicht nach Muri gekommen. Er war damals Freischaffender Musiker in Basel und hatte gleichzeitig neben der Bewerbung in Muri eine spannende Projektanfrage auf dem Tisch. «Ich habe mich richtig entschieden», ist er heute überzeugt. Projekte konnte er dann auch zur Genüge umsetzen in Muri. «Ich habe dabei sehr viel gelernt.» Die Stelle in Muri habe ihm mehr gegeben, als ein Leben lang in der Welt herumzuzingeln. Das Vertrauen der Kirchengemeinde und der Pfarrleitung durfte er immer geniessen. «Sie haben sich

immer hinter meine Pläne gestellt», ist er dankbar. Klar seien vielleicht einige Projekte auch ein Wagnis gewesen. «Doch das hat sich gelohnt.» Dies beweisen nicht nur verschiedene internationale Auszeichnungen, sondern auch die gut besuchten Konzerte. Was sicherlich den Künstlern zuzuschreiben ist, aber vor allem Johannes Strobl, der auch nach zwanzig Jahren weiterhin innovativ ist. Seine Begisterung und Ideen stecken nach wie vor an, auch wenn sein Anfangsbonus aufgebraucht ist.

Orgelkonzerte

Zu seinem 20-Jahre-Jubiläum als Kirchenmusiker hat sich Johannes Strobl etwas Besonderes ausgedacht. Das gesamte Orgelwerk von Johann Sebastian Bach wird er zur Aufführung bringen. Von insgesamt 20 Orgelkonzerten hat er in diesem Jahr bereits 16 aufgeführt. Die letzten vier Konzerte finden am Sonntag, 10. Oktober, um 15 Uhr (Bach 17) und um 17 Uhr (Bach 18) sowie am Sonntag, 24. Oktober, um 15 Uhr (Bach 19) und um 17 Uhr (Bach 20) statt.

Keine Unregelmässigkeiten

Die Finanzaufsicht der Gemeindegliederung des kantonalen Departements Volkswirtschaft und Inneres (DVI) hat die Finanzdaten der Jahresrechnung 2020 von Muri im Rahmen der alljährlichen Kontrolle ausgewertet. Die Prüfung umfasste unter anderem die Kontrolle der Vollständigkeit und Ordnungsmässigkeit der eingereichten Unterlagen, Plausibilitätsprüfungen, Vorjahresvergleiche sowie die Prüfung der Einhaltung ausgewählter rechtlicher Vorgaben für die Rechnungslegung. Die Finanzaufsicht hat keine Unregelmässigkeiten festgestellt.

Personelles

Dominik Hoderegger hat sein langjähriges Arbeitsverhältnis als Polizist bei der Regionalpolizei Muri beendet und per 1. Februar 2021 bei der Regionalpolizei Suret eine neue berufliche Herausforderung angenommen. Die Einwohnergemeinde Muri dankt Dominik Hoderegger für seinen langjährigen Einsatz und wünscht ihm für seine Zukunft alles Gute.

Melissa Fischbach, Zivilstandsbeamtin, hat ihr Anstellungsverhältnis mit der Gemeinde Muri gekündigt. Sie wird das Regionale Zivilstandsamt per 30. November verlassen. Die Gemeinde dankt Melissa Fischbach herzlich für ihren Einsatz und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

Grosse Einbussen für die Unternehmer

Bernhard Droz konnte Spannendes aus seinem Erfahrungsschatz berichten und auf die gängigsten Gefahren hinweisen. Rolf Thumm, Generalagent der Mobilart Freiamt, hat eben-

Gefesselt vom Cybercop

7. Unternehmerfrühstück der Raiffeisenbank Oberfreiamt

Kürzlich lud die Raiffeisenbank Oberfreiamt interessierte Firmeninhaber zum Unternehmerfrühstück «Absichern gegen die Gefahr aus dem Internet» ins Roos ein.

Die gut 30 anwesenden Freiamter Geschäftsleute wurden durch Marc Jordan, Vorsitzender der Bankleitung, und Giovanni Sacetti, Leiter Firmenkunden, begrüsst. Das Wort wurde an Bernhard Droz übergeben. Er ist Cybercop bei der Kantonalpolizei Aargau mit umfassender Erfahrung im Bereich digitaler Forensik und Strafverfolgung und konnte die Anwesenden mit seinem Fachwissen fesseln. Unternehmer wie auch private Internetnutzer sollten immer aufmerksam bleiben bei der Bewirtschaftung ihrer Mailbox und beim Surfen im Internet, denn Gefahren sind allgegenwärtig.



Im Internet lauern viele Gefahren für Unternehmen.

Bild: iag

falls einen Fachmann zum Thema beigezogen. Der Digital Risk Manager der Mobilart, Christoph Rösner, erzählte aus seinem Erfahrungsschatz auf der Versicherungssseite, seien es umgeletzte Zahlungen ins Ausland oder Erpressungen, wodurch für die Unternehmer grosse Einbussen entstehen. Es war dem Plenum gar nicht bewusst, dass moderne Maschinenparks über das Internet angreifbar

sind und so riesige Geschäftsausfälle drohen können. Die Versicherungsbranche hat sich diesbezüglich weiterentwickelt und bündelt gute Versicherungslösungen für Unternehmer bereit, die nicht nur monetär helfen, sondern mit wertvollem Fachwissen Unterstützung bieten.

Nach dem Schlusswort von Giovanni Sacetti wurde angeregt weiterdiskutiert.

--29

CHLOSCHTER GEISCHT

Der Merenschwander Autor Marcel Huayler las aus seinem dritten Kriminalroman «Frau Morgenstern und die Verschwörung im Refektorium in Muri». Ursprünglich sollte die Hauptfigur Violetta Morgenstern, Violetta Sternberg heissen. Doch kurz vor der Veröffentlichung seines ersten Romans teilte ihm sein Verlag mit, dass der Name Sternberg bereits in einer anderen digitalen Veröffentlichung benutzt wurde. Daher hätte er 24 Stunden Zeit, sich einen neuen Nachnamen für Violetta zu überlegen. «Ich bin mit Sternberg aufgestanden und mit ihr eingeschlafen. Einen neuen Namen innerhalb von nur einem Tag finden zu müssen war für mich, wie wenn ich auf dem Friedhof stehe, der Sarg meiner Frau wird herabgelassen und ich soll weiterdreschen, auf einer Belegungsplattform bereits nach einer neuen Frau suchen.»

Im Anschluss an die Lesung konnte das Publikum noch Fragen an Marcel Huayler stellen. Eine Person wollte wissen, ob es denn Parallelitäten zu seinem Leben gebe. Violetta Morgenstern sei eine ehemalige Lehrerin gewesen, und er habe in Muri auch als Primarstufenlehrer im Schulhaus Badwiler unterrichtet. «Wenn ich diese Frage jetzt mit Ja beantworte, dann bekomme ich noch Probleme mit der Schulpflege Muri», lautet die Antwort des Autors.

Als Marcel Huayler die Anfrage von Peter Hauser, Präsident der VHS Obereis Freiamt, für die Lesung erhielt, dachte Huayler zuerst, dass ihn jetzt seine Merenschwander Vergangenheit einholen würde. Damals gründete er zusammen mit Kollegen einen illegalen privaten Radiosender. Dort spielten sie Platten ab und Huayler war für die Moderation zuständig. Im Festzelt, wie weit ihr Senderadius reicht, fuhren die Jugendlichen mit ihrem Velo das Freiamt ab. «Ich war feststellen, dass wir bis über die Felder hinaus senden würden, stand für uns fest, dass wir, um nicht belangt werden zu können, uns andere Namen geben und in einem anderen Dialekt sprechen mussten. Ich entschied mich für einen Bünler Dialekt und mein Deckname war Peter Hauser. Sie können sich vorstellen, was mir durch den Kopf ging, als ich den Namen Peter Hauser auf der Anfrage liess», erklärte Huayler seine Aufregung.

Die Unterrichtsleiterin Yvonne Richner plant in Merenschwand eine Auffangstation für Reptilien. Die gelernte Tierpflegerin ist eine Expertin in Sachen Echsen. Schon von fräulester Kindheit an konnte sie die Tiere trotz ihrer guten Tarnung schnell ausfindig machen. «Immer wenn ich einen Vortrag über Schlangen und Echsen halte und erwähne, dass diese als einzige Lebewesen zwei Penisse haben, ist die Freude bei den Männern anzüglich gross. Diese hält nur leider nicht lange an. Wenn ich die Begründung dafür nenns, weicht dem Lachen ein Entsetzen. Sie haben deshalb zwei Penis, damit sie, wenn sie bei der Paarung angegriffen werden, schnell die Flucht ergreifen können, um vom Feind nicht gefressen zu werden. Bei der Flucht reist der begattende Penis ab. Um sich dann doch noch fortpflanzen zu können, hat die Natur ihnen einen zweiten «Reservepenis» gegeben.» Auch der Chloswirtschaft findet, dass ein abgerissener Penis immer noch besser ist, als gefressen zu werden. Erst recht, wenn es die Natur so eingerichtet hat, dass noch Reserve da ist. -- Susanne Schild